

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Oldenburgische Volkszeitung
1918**

139 (18.6.1918)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-86596](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-86596)

Oldenburgische Volkszeitung

Tageszeitung für das Herzogtum Oldenburg.

Die Oldenburgische Volkszeitung (Wochenszeitung, Donner Nachrichten), Zentrumsorgan, erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 3.00 Mark, durch die Post frei ins Haus 3.42 Mark; zweimonatlich 2.00 Mark, durch die Post frei ins Haus 2.28 Mark; einmonatlich 1.00 Mark, durch die Post frei ins Haus 1.14 Mark. Einzelnummern 10 Pf. Probeummern acht Tage gratis u. franco.



Der Anzeigenpreis beträgt bei Anzeigen aus dem Herzogtum 20 Pfennig für die einfache Zeile oder deren Raum, bei solchen aus anderen Gegenden 25 Pfennig, für die Restzeile 75 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Ausnahme bis 9 Uhr vormittags. Größere Anzeigen sind stets tags zuvor einzuliefern. Telephonische Anzeigenannahme schließt jedes Reklamationsrecht aus.

Beilagen: Wochenblatt für Land- und Hauswirtschaft (Mittwochs), Heideblumen (Freitags).

(Das Wochenblatt für Land- und Hauswirtschaft wird während der Kriegszeit nicht beigelegt.)

Nr. 139. | Fernsprecher: Redaktion (5), Geschäftsst. Nr. 5. | Postfachkonto: Hammer 7908. | Besta, Dienstag, 18. Juni 1918. | Zweiggeschäftsstelle in Oldenburg i. Gr.: W. Barelmann, Ädlerstr. 51, Fernspr. 1032. | 85. Jahrgang

Friedensoffensiven.

Das Wort ist wieder einmal gefallen und gibt seine Ruhe mehr. Nicht im Deutschen Reich ist es diesmal zuerst ausgesprochen worden, sondern in England, wo man es aus allerhand Gründen für gut befand, die Welt wieder einmal glauben zu machen, Deutschland bedürfe einer „Friedensoffensive“, um neuen militärischen Maßnahmen zu entgegen. Da Deutschland inzwischen zur Genüge gezeigt hat, daß es militärisch sogar noch weit schlagkräftiger zu bieten hat als früher, ist es in der feindlichen Presse von angeblichen neuen Friedensoffensiven und Friedensangeboten Deutschlands still geworden. Neue Nahrung aber erhielt die Friedenspolitik in der feindlichen Presse, als das führende Organ der preussischen Konserativen an die Nachsichtung des Verlangens stellte, nunmehr auch politisch die Offensive zu ergreifen und ein selbstmännliches Friedensprogramm aufzustellen.

Wenn sich die letzteren Absichten des „Kreuzzeitungsartikels“ wahrscheinlich auch nicht mit den Zielen decken, die von der Reichstagsmehrheit verfolgt wurden, als sie einen eifrigen Verständigungsfrieden in Vorzug brachte, so beweiste sich seine Beweisführung doch auf weiter Etrede in der Linie der Gedankengänge, die zur Rechtfertigung der Friedensentscheidung des Reichstages eingeschlagen worden waren. Der Widerhall, den die in der „Kreuzzt.“ erhobene Forderung in der deutschen Öffentlichkeit gewahrt hat, war ungeschwächt; viel stärker dagegen das Echo, das die internationale „Friedensoffensive“ in feindlichen Blättern, vor allem in französischen, gefunden hat. Bezeichnenderweise greift die französische Presse den Gedanken einer Friedensinitiative aber dann erst mit geradem ängstlichem Blick auf, als sie die Bestätigung gemacht hatte, daß die deutsche Öffentlichkeit wenig Neigung zeigte, darauf einzugehen. Jedoch sind augenblicklich in der französischen Presse die Artikel aus bekannten und unbekanntem Gebiete, in denen unter Aufwand überzeugungsstarker Beweismittel dargestellt wird, daß jedes ernste Friedensangebot ganz selbstverständlich einer ernsten und gewissenhaften Prüfung wert sei, daß Deutschland also nur sagen solle, unter welchen Bedingungen es Frieden zu schließen bereit sei und ähnliche Dinge mehr.

Man mag in der plötzlich erwachten Bereitwilligkeit der Franzosen, die Friedensvorschlüge wenigstens zu erörtern, einen bemerkenswerten Fortschritt erblicken, muß dann aber noch nachdrücklicher Frankreich daran erinnern, daß auf jede Bestimmung der deutschen Friedensbereitschaft von dorten ja mit der Regelmäßigkeit und Allgemeinheit eines Naturgesetzes ein widerlicher Chorus antwortete, der nur von Deutschlands Härtheit und Schwäche, aber kein Wort vom Frieden sprach. Was Deutschland gefügt hat, besteht immer noch; nicht an Deutschland liegt es darum, nochmals und wahrscheinlich wieder vergeblich seinen Willen zum Frieden zu bekunden. Was nötig ist uns davon schließlich auch, wenn uns auf eine neue ausdrückliche Erklärung unserer Friedensbereitschaft unverantwortliche französische Journale und Politiker eine weniger böse und zurückweisende Antwort erteilen, oder nicht nur die Gesamtheit der britischen und anglo-amerikanischen Presse, sondern, was schwerer wiegt, die Gesamtheit der Ententeeregierungen unter Wilsons Kommando erneut die dargebotene Friedenshand zurückzulehnen würden? Das deutsche Volk ist wirklich satt, solche Experimente noch weiter zu machen. Was wir wollen, wissen unsere Feinde; sie mögen jetzt den Mund aufhören, wenn sie von uns etwas wollen.

Die große Offensive im Westen ist im Fluß und wir stellen mit Genugtuung fest, daß sie in knapp einem Vierteljahr unseren Gegnern mehr Einsicht eingebracht hat, als die Friedensreden, Kundgebungen und — Angebote in einjährig Jahren. Wir haben die Methode des Zuredens und des Appells an die Vernunft und Menschlichkeit bis auf den letzten Rest erschöpft und nichts damit erzielt; jetzt wenden wir eine handgreiflichere Methode an, weil unsere Feinde uns dazu zwingen, und führen sie durch, bis auf feindlicher Seite der Wille zum Frieden so stark geworden ist wie bei uns — dann wollen wir vom Frieden reden. Etwas anders, als einen ganz und gerechten Frieden erstreiten wir mit unserer Offensive nicht und sie eher sich unsere Feinde dem von uns verfolgten Zweck anpassen, um so besser für sie und uns. Mit Reden und Noten mögen wir heute keine Friedensoffensiven mehr betreiben; die Schläge, die Hindenburg jetzt im Westen ansteilt, die stellen die Friedensoffensive dar, die wir jetzt für die beste und am meisten Erfolg versprechende halten.

WTB. Berlin, 16. Juni. Die N. N. Z. befrachtet in einem „Frankreichs Desperadopolitik“ betitelten Artikel die Entschlossenheit des Manchester Guardian über die künftigen französischen Kammerauswahlsverhandlungen für auswärtige Angelegenheiten, die dadurch hergestelltem maßlosen Eroberungsziele Frankreichs, soweit die jüngste Rede Clemenceaus, in der er die englische und französische Erschöpfung eingesteht und sich nur noch an die problematische amerikanische Hilfe zu klammern vermag. In diesem Zusammenhang macht die Nordd. Allg. Ztg. auf die verzweifeltsten Bemühungen der französischen Regierung aufmerksam, den Friedenswillen des französischen Volkes zu bekämpfen und gibt dabei folgende Auslassung der betamten französischen politischen Zeitschrift „Cri de Paris“ wieder:

„Es gibt in Frankreich immer noch Leute, die sich einbilden, daß ein wenig guter Wille von unserer Seite und eine Verteidigung zwischen uns und den Deutschen genügen würde, um den Weltfrieden herzustellen. Keine Täuschung ist gefährlicher als diese. Der Friede hängt nicht von uns ab. Die amerikanischen Arbeitervertreter sagten es uns mit sehr klaren Worten, wie auch Herr Wilson, wie auch Herr Lloyd George: England und Amerika kämpfen nicht für uns, sondern auch für ihr eigenes Ziel, damit die Erde von der künftigen Drohung entbunden wird, die im Falle des Triumphes des deutschen Militarismus auf allen Völkern laien würde. Wenn wir die Freiheit befähigen, auf das alles zu verzichten, England und Amerika würden keinen Frieden schließen. Wenn wir mit der Erklärung, daß wir zufriedenstellend sind, fähig wären, wie die Russen, einen Separatfrieden zuzustimmen, England und Amerika würden den Kampf fortsetzen. Nichts ist ihnen leichter, da sie die Herren des Meeres sind. Sie würden unsere Nahrungsmittelversorgung einstellen; sie würden Frankreich blockieren, wie sie Deutschland blockieren, und das einzige Ergebnis unserer Unterwerfung unter die Sieger würde dieses: Wir würden die fürchterlichsten Hungersnöte erleiden. Das ist die Wahrheit. Man darf nicht müde werden, den Pazifisten, den harmlosen Sozialisten, allen denen, die sich von naiven Illusionen nähren, zu wiederholen: Wir sind an unsere Verbündeten gebunden, wir können nicht ohne sie verhandeln, wir haben nicht die Wahl zwischen Sieg und Frieden, sondern zwischen Tod und Hunger.“

Die Nordd. Allg. Ztg. unterschreibt die Bedeutung dieses erschlatternden Eingeständnisses: Frankreich kämpft, weil es kämpfen muß, nicht einmal um seiner Kriegsziele willen, sondern weil es zum Kämpfen gezwungen wird. Nicht der Feind, nicht das französische Interesse zwingt Frankreich zur Kriegsführung, sondern Frankreichs Verbündete. Nicht um den Sieg kämpft Frankreich, sondern um ein tägliches Brot, das ihm die Verbündeten nur um den Preis seines Weiterbestehens bewilligen. Kein Gegner Frankreichs würde sich erlauben, in dieser Weise Frankreichs Schicksal dem Griedenland und Portugal gleich zu stellen. Diese Darstellung der Kriegsgründe Frankreichs geht aber von französischer Seite aus und soll zur Beruhigung des französischen Volkes dienen.

Londoner Ansichten über die Friedensausichten.

tu. Zürich, 17. Juni. Nach einer Mitteilung der Zür. Post aus London herrscht in dortigen unterrichteten Kreisen die Ansicht, daß Friedensverhandlungen bis zum Herbst möglich seien.

Schweizer Artikel.

tu. Basel, 17. Juni. Alle schweizerischen Blätter beschäftigen sich in ihren Sonnabend- und Sonntagsausgaben in eingehender Weise mit den in den meisten führenden Ländern fast gleichzeitig eingeleiteten Erörterungen über den Frieden. Die Zür. Post meint, die Zeit sei dazu reif, daß ernsthaft alle Möglichkeiten für eine Friedensvermittlung zur Herbeiführung eines gemeinsamen Friedens von den verantwortlichen Stellen geprüft werden müßten. Die Zür. Morgenpost hebt besonders hervor, daß die Diplomatie aller kriegführenden Länder auf dem jetzt bestehenden Umweg über die Presse ein gegähertes Gespräch begonnen habe, dessen Leitgedanken der Friede sei. Besonders Beachtung verdiente hierbei, daß diesmal in Paris das erste Wort vom Frieden ertöne. Auch das Berner Intelligenzblatt meint, der Friedenswille Frankreichs beginne sich nunmehr aller Welt zu offenbaren.

Der Kampf im Westen.

Der deutsche Abendbericht.

WTB Berlin, 17. Juni, abends. Amlich. Von den Kampfzonen nichts Neues.

WTB Berlin, 17. Juni. Von Montdidier bis zur Dite hielt auch am 16. Juni Artilleriekampf wach. In der Nacht am 16. Juni Abend steigerte sich das Feuer auf beiden Seiten erheblich. Die deutsche Artillerie führte erfolgreich die Bekämpfung der verschobenen Ziele durch. Ein feindliches Munitionsdotpot bei Ericot wurde in Brand geschossen. Nach plötzlich einsetzendem heftigen Feuerüberfall trafen 4 Uhr vormittags mehrere stärkere feindliche Erundungsabteilungen bei Bellon gegen unsere Linien vor; sie wurden im Gegenstoß blutig abgewiesen. Ein Bombenangriff unserer Flieger auf den Fortgürtel von Paris rief große Brände in dem Nordteil der Stadt hervor.

An der französischen Front sind italienische Truppen festgesetzt. Die dritte italienische Division ist aus den Liebersteinen der in der 12. Monogeschicht fast vernichteten zweiten italienischen Armee zusammengestellt. Wie gering die Italiener selbst die Kampfkraft ihrer Division einschätzen, geht aus den Befehlsanordnungen hervor. Wenn man ihnen nicht verführte, daß die Deutschen ihre Gefangenen barbarisch behandeln, so würden alle zu den Deutschen überlaufen. Gegen Franzosen, Engländer und Amerikaner ist die Stimmung erbittert, weil allein durch deren Halsstarrigkeit der Krieg noch immer andauert. Von den italienischen Soldaten wurde immer betont, daß der Krieg längst zu Ende wäre, wenn Italien nicht Deutschland verraten hätte. Jetzt hängt Italiens Schicksal vollständig von der Lage Frankreichs und Englands ab.

Eine blutige Schlapp der Amerikaner.

WTB Berlin, 17. Juni. Die Amerikaner, die in der letzten Zeit bei nutzlosen Gegenangriffen wiederholt außerordentlich schwere Blutziffern gebracht haben, wurden gestern zwischen der Maas und Mosel von deutschen Stützpunkten angegriffen, die zwischen Bargeour-Weiler und Richecourt tief in die feindlichen Stellungen eindrangen. Die amerikanischen Gräben wurden glatt überannt. Die Reste der Besatzung, die nach rückwärts flüchteten, sagten unter Verhöhnung aus. Das Dorf Maroffin mit seiner Verteidigungsanlagen wurde nachdrücklich von unseren eingebrungenen Stützpunkten zerstört. Während dieser Nacht hielt die deutsche Artillerie die amerikanischen Bereitstellungen, Refugien, rückwärtigen Stellungen und Anmarschwege dauernd unter zusammengeschäfteter Feuer. Wiederholte Explosionen und Brände sowie reger feindlicher Wertmündentransport wurden festgesetzt. Nach Einbruch der Dunkelheit räumten wir planmäßig und unbefähigt dem Feinde die gründlich zerstörten feindlichen Stellungen.

Auch in den Süddogesen östlich Kolmar habe ein eigener Vorstoß vollen Erfolg. Aus den feindlichen Stellungen wurden hier 20 Franzosen und 1 Maschinengewehr als Beute eingebracht.

Neue Kämpfer für „Kultur und Zivilisation“.

WTB Bern, 17. Juni. Intransigent meidet, daß kürzlich in einem französischen Hafen das erste Detachment von Indianern gelandet wurde. Weitere Abteilungen von anderen Stämmen sollen folgen.

Verfängs Feldzugsplan.

WTB London, 17. Juni. Die Times melden aus Newport vom 14., nach einer Depesche des Militärbehalters der Newport Times besahe sich Verhäng eifrig mit der Ausarbeitung eines Planes für den Feldzug des Jahres 1919. Nach Interviews, die in der Newport Times veröffentlicht wurden, werden die leitenden militärischen Stellen, wenn sich die Notwendigkeit dazu ergeben sollte, nicht zögern, amerikanische Regimenter unter das Kommando praktisch erprobter Offiziere der Entente zu stellen.

Vom italienischen Kriegsschauplatz.

Weitere Erfolge der österreich-ungarischen Truppen.

Bisher 21 000 Gefangene. WTB Wien, 17. Juni. Amlich wird verlaublich:

In der venetianischen Gebirgsfront wurde gestern die Kampffähigkeit durch Witterung und Nebel beträchtlich eingeschränkt. Westlich der Brenta behaupteten alpenländische Regimenter die tags zuvor erkämpften Gebirgsstellungen gegen heftige Angriffe.

Im Höhengelände des Montello schoben sich die Divisionen des Feldmarschalls Ludwig Goinger kämpfend gegen Westen vor. Die beiden Teile der 3. und 4. Division — 2. und 3. — schickten starke italienische Gegenkräfte. Die am Südfügel der Heeresgruppe Feldmarschall v. Boronec nordwärts gerichtete Streitmacht des Generals der Infanterie v. Difericis entrieffen dem Feinde westlich von San Dona weiteren Boden und nahmen Caporetto. Mit deutschen, österreichischen und ungarischen Mannschaften weiterrückten, legten hier schiffsbau und polnisch-rußische Bataillone durch ihr tapferes Verhalten die Probe ab, daß die seit Monaten täglich wiederkehrenden Versuche des Feindes, sie zu Verrat und Schwärze zu verleiten, erfolglos geblieben sind. Für die Dnaw-Kämpfe vom 15. verdient unter der über alles Lob erhabenen Infanterie das junge oberungarische Regiment Nr. 106 besondere Erwähnung. Wie immer haben unsere braven Capone und unsere Schlächt- und Jagdflieger auch am Erfolge des letzten Tages hervorragenden Anteil.

Die Zahl der an der Südoberfront eingebrachten Gefangenen erhöhte sich auf 21 000.

Feindliche Berichte.

Italienischer Bericht vom 18. Juni.

WTB. Seit gestern ist eine große Schlacht an unserer Front im Gange. Nach außerordentlich starker Artillerieeinsatz begann der Feind mit heftigem Feuer aus einer großen Anzahl Besatzungsstellen die eroberte Offensive. Er warf angeordnete Infanteriemassen zum Angriff gegen unsere Stellungen im östlichen Abschnitt der Hochfläche von Schleggen, in der Tiefe des Brenta-Tales und des Monte Grappa. Er versuchte an mehreren Stellen mit Gewalt, über die Piave zu setzen, und führte starke örtliche Demonstrationen auf der übrigen Front aus. Unsere Infanterie-Abteilungen und unsere Artillerie hielten kassblütig die Prüfung des Zerstörerfeuers aus. Unterstützt durch das Sperrfeuer ihrer eigenen Artillerie, die geschickt der feindlichen Vorbereitung begegnet war, indem sie sofort mit einem wirksamen Vorbereitungsfeuer erwiderte, hielten sie tapfer dem Stoß des Feindes stand. In der vorgehobenen Verteidigungsfront auf einer Front von 150 Kilometern Breite, die mit größter Festigkeit angegriffen wurde, befestigten die mächtigen feindlichen Sturmabteilungen im ersten Anlauf nur einige Stellungen der ersten Linie in der Gegend des Monte Valbella, im Gebiet des Molone und den Monte Solonolo. An denselben Tagen setzten an der ganzen Front kräftige Gegenangriffe ein, durch die es uns gelang, den sehr heftigen Druck des Feindes anzuhalten und einen guten Teil der feindlich geräumten Stellungen wiederzuerobern. In einigen Stellungen hatten sich vereinzelte Abteilungen im jeden Preis gehalten. Der Kampf hielt mit unermüdlicher Festigkeit die Nacht an und seht sich mit Erbitterung fort. Unsere Truppen halten die Front auf der Hochfläche von Schleggen fest. Wir haben unsere ursprünglichen Stellungen am Molone und den Vorposten des Monte Solonolo völlig wieder besetzt und bedrängen die feindliche, auf das rechte Piave-Ufer übergegangene Infanterie in nächster Nähe. Die Zahl der bisher gezählten Gefangenen übersteigt 3000, darunter 80 Offiziere. Unsere Flieger und die unserer Alliierten nahmen kräftig an der Schlacht teil, indem sie die Ueberlegenheit über die Piave mit Bomben bewarnten und die Anstellungen feindlicher Truppen mit Maschinengewehren beschossen. 31 (?) feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.

Englischer Bericht aus Italien vom 16. Juni.

Die im Bericht von heute nach erwähn Lautbuchung in der britischen Front wurden von der Nacht und in den frühen Morgen nunmehr in Feinde gefoltert. Wir haben festgesetzt. Ueber unserer alten Frontlinie, die wir haben außerdem 350 Gefangene fest gesetzt. Eine beträchtliche Anzahl 2 Gebirgsgefechtspatente. Als gestern in den Maschinengewehr. Während der feindliche Angriff zwischen Molone wurde uns sofort wirkungsvoller erst losbrach auf Infanterie und Artillerie durch die Weisung auf unserer linken geleistet. Dieser Silbentwurf ist es in weitgehendem Maße zu verankern, daß dem österreichischen Eingriffen ein gewaltiges Halt geboten wurde. Schwerer Kampf

Danert weiter an vielen Punkten längs der Piane, am östlichen Ende der Monte-Casale-Höhen und beiderseits des Brenta-Tales an.

Die Italiener waren vorbereitet.

WTB. Bern, 16. Juni. Der Berichtsfasser des 'Corriere della Sera' von der italienischen Front meldet, das genaue Datum, sogar die genaue Stunde der österreichischen Offensive sei dem italienischen Oberkommando schon längere Zeit bekannt gewesen. Die italienische Artillerie habe denn auch am Mittwoch Vernichtungsgeschüsse von 20 Minuten Dauer ausgeführt, das am 2 1/2 Uhr neuerdings bis kurz vor dem feindlichen Angriff aufgenommen worden sei und ferner die letzten Vorbereitungen des Gegners stark erschwert habe. Gegen das Brenta-Tal und das Orappa-Massiv sei das Vorbereitungsgeschütz am stärksten gewesen, ebenso im Gebiet des Montello, während das Beschäftigungsfeld der unteren Piane verhältnismäßig kurz geblieben habe. Der Feind habe zahlreiche Gasgranaten verschossen, doch sei italienisch erstickt alles vorbereitet gewesen. Auch die in Rom erscheinende 'Epoca' sagt, daß auf italienischer Seite alle vorbereitend gewesen sei. Der 'Corriere d'Italia' betont den beruhigenden Charakter der ersten Nachrichten, meint aber, man müsse klugerweise mit jedem Urteil zurückhalten. Wenn der Feind allerdings auf Wiederholung der Katastrophe von Karfreit rednete, müsse er bereits eine volle Enttäuschung erlebt haben.

Der Eindruck in Italien.

TU. Lugano, 17. Juni. Die Regierung übermittelte den in den Wandelgängen von Monte Citorio anwesenden Abgeordneten eine kurze Mitteilung über die Lage an der Front am Samstagabend. Die Schlacht dauere mit großer Heftigkeit fort. Der feindliche Druck hält mit gleicher Stärke auf allen Teilen der angegriffenen Front an, das heißt von der Hochfläche von Asiago bis zum Meer. Der fortgesetzte kräftige Widerstand unserer Truppen hat dem Feinde nicht erlaubt, die Linie des Hauptüberstandes zu überschreiten. Die Schlacht entwickelt sich fortgesetzt in den vorderen Linien und mit wechselndem Glück.

TU. Lugano, 17. Juni. Obwohl der amtliche Bericht die Dinge vorläufig abschwächt, begriffe man in Italien den ungeheuren Ernst der Lage. Selbst die Kriegesorgane wagen nicht mehr die alte Schönfärberei zu treiben, sondern mahnen das Volk, der Arme zu vertrauen. Der 'Corriere della Sera' schreibt: Es wäre fälschlich die Gefahr zu leugnen, welche die heldenhaften Verteidiger der Hochfläche von Asiago, des Orappaberges und an der Piane bedroht. Aber die italienischen Linien hätten fast (!) wieder bereits gebrochen. Auch in seinem Leitartikel vertritt der 'Corriere della Sera', daß kein österreichischer Durchbruch mehr möglich sei. Es werde kein zweites Caporetto geben, das weniger eine Schmach als ein Hinterlatz war. Auch der 'Secolo' bezeichnet ein zweites Caporetto für ausgeschlossen, denn das italienische Meer, das die Schule der Seiden durchlaufen habe, stehe heute ganz anders da und sei zum Siege oder zum Tode entschlossen. Italien werde in dieser Stunde höchster Gefahr das Selbstvertrauen nicht verlieren.

TU. Basel, 17. Juni. Die Fortschritte der österreichischen Angriffe werden in Italien mit großer Spannung verfolgt. Die Kriegserklärer der italienischen Front geben die verheerende Wirkung des feindlichen Trommelfeuers anmuhndend zu. Wie der 'Corriere della Sera' meldet, wurden besonders alle Hauptverkehrswege und die Bahnlinie zwischen Belluno und Treviso stark mit großkalibrigen Geschützen abgetrommelt. Das feindliche Artilleriefeuer überschätzte die Stadt Treviso mit einem Hagel von Granaten. Minister Bisolati ist unmittelbar nach Kamererschlag in die Kriegszone abgereist. Der 'Corriere della Sera' weist auf die unerlöbliche Kraft des Feindes und auf seine zahlenmäßige und technische Überlegenheit hin. Man müßte sich daher auch auf die Möglichkeit schwieriger und gefährlicher Phasen und ungünstiger Epochen gefaßt machen. Die kennzeichnende und in dem Kriege Italiens einzig dastehende Rumbildung in der Schlusführung der Kämpfe besteht in der Schlußphase und den verbündeten Kriegesgegnern ausgefallene Höflichkeitserzeugnisse. Als der Führer der offiziellen sozialistischen Kamerzugruppe eine gefestigte und im Grunde genommen unerschütterliche Rede zugunsten der Eintracht aller Parteien in der ersten Stunde beendet hatte, spendeten ihm nicht nur die Abgeordneten aller Parteien, sondern auch der Minister einhelliglich Orlando und Sonnino stürmischen Beifall. Verschiedene Reformsozialisten sowie der kriegsbegehrte republikanische Abgeordnete Pirelli unarmten und küßten ihn, wovon Beispiel zur allgemeinen Verwunderung auch Minister Bisolati folgte, der den Sozialisten doch wohl vor kaum einem halben Jahre mit Erschießung gedroht hatte. Für heute ist bereits eine Verammlung der sozialistischen Kamerzugruppe und der Parteileitung anberaumt, um über den geistigen Verfall zu beschließen. Die sich vertagende Kammer brachte der Regierung mit 282 gegen 24 Stimmen ein Verensvotum dar.

So ein österreichischem Feuer.

Lugano, 17. Juni. Aus dem italienischen Hauptquartier wird gemeldet, daß Treviso fest liegt. Die Zerstörung feindlichen Geschützfeuer stark mitgenommenen Städten durch Fliegerangriffe sei festgestellt.

Englisches Urteil.

Rotterdam, 17. Juni. Aus London wird gemeldet: Die Blätter äußern sich befriedigt über den angeblichen Erfolg der italienischen Verteidigung. 'Daily News' sagen, daß der österr-

reichische Angriff erst begonnen habe, nachdem die Deutschen gleichsam den Befehl dazu gegeben hätten. Die Lage für Oesterreich sei demnach, daß mit allerlei Möglichkeiten gerechnet werden könne und eine ernste militärische Niederlage zur Kräfte führen könne. 'Manchester Guardian' bemerkt, daß die Taktik der Oesterreicher derjenigen der Deutschen an der Westfront genau gleiche. Es sei zu früh, jetzt schon Schlüsse zu ziehen. Trotzdem sei der Anfang für die Italiener nicht entmutigend. Eine Offensive, die Aussicht auf Erfolg habe, solle, müsse in den ersten 48 Stunden ungehindert vorwärts gehen. In Italien sei die Gegenoffensive mit bemerkenswerter Schnelligkeit unternommen worden. Die Italiener seien nicht allein nicht überfordert worden, sondern sie hätten auch ihre Verteidigungsmassnahmen außerordentlich gut organisiert und die Reserven geschickt aufgestellt gehabt. Pariser Berichte aus dem italienischen Hauptquartier und dem den Franzosen zugewiesenen Piane-Moschmitt lassen für heute an den Haupteinmarschstellen der Oesterreicher bei Treviso, Faenza und Maille keine Anstrengungen voraussehen, um dem andernorts heftigen Druck der Arme von Bozen entgegenzutreten. Die Korrespondenten sprechen die Vermutung aus, daß der deutsche Generalstab im Hauptquartier von Bozen durch hervorragende Offiziere vertreten sei.

Der Krieg auf den Meeren. Neue U-Boot-Beute.

WTB. Berlin, 18. Juni. (Draht.) Im Sperrgebiet um England sind durch unsere U-Boote neuerdings 16 000 Br.-Reg.-T. feindlichen Handelsschiffsräume vernichtet worden. Außerdem wurden an der Ostküste Englands folgende Fischerfahrzeuge und Segler verlenkt: 'Fortuna', 'Egnesse', 'Dapspring', 'Albert', 'Betty', 'Nianhsu' und 'Actio'. Der Chef des Admiraltäts der Marine.

Amerika und unsere U-Boote.

Amsterdam, 17. Juni. Beim Besuch neutraler Pressevertreter im Hafen von Hingham (?), welcher der amerikanischen Torpedojägerflotte als Stützpunkt dient, und der unter dem Befehl des Admirals Sims steht, erklärte dieser im Gespräch mit den Pressevertretern über die amerikanischen Absichten bei der Bekämpfung der U-Boote: Er meint, von dem Erfolg des Krieges gegen die deutschen U-Boote werde der Erfolg der Verbündeten abhängen. Das Auftreten der deutschen Landboote an der amerikanischen Küste bezeichne Sims als einen schwachen Punkt der deutschen Strategie, da die Fahrt der Boote über das Meer viel teurer sei, während der eigentliche Wirkungsbereich der Tauchboote die europäischen Gewässer seien. Als ein Mittel zur Abwehr der U-Bootegröße bezeichnet der Admiral die von Amerika jetzt eingeführten bewaffneten Geleitzüge. Um dieses Verfahren noch weiter auszubauen, bauen die Vereinigten Staaten 260 neue Torpedojäger, welche in 18 Monaten fertig werden sollen.

Die Uboote und der Hafenerkehr in Marseille.

Basel, 17. Juni. Im Bericht der Pariser-Byonier Mittelmeerbahn für 1917 heißt es: Der Verkehr im Hafen von Marseille, dessen Anwachsen im Vorbericht gemeldet werden konnte, ist 1917 infolge der U-Boottätigkeit erheblich zurückgegangen. Die Einfuhr im Hafen betrug nur 499 000 Tonnen gegen 638 800 des Vorjahres und 604 550 für 1915. Die Verminderung beträgt daher 42 und 34 von Hundert.

Ein spanischer Dampfer verlenkt.

WTB. Bern, 17. Juni. Zeit Pariser meldet aus Bilbao, daß der spanische Dampfer 'Perpenti' (3838 Br.-Reg.-T.) am 12. Juni verlenkt worden ist. Die Beschädigung, mit Ausnahme eines Heizers, wurde gerettet.

Frankreich.

Die Stimmung gegen Clemenceau. In Kopenhagen, 17. Juni. Nach Pariser Meldungen wird seit Wochen im Palais Bourbon eifrig gegen Clemenceau intriguiert, um ihn zu stürzen und Briand an seine Stelle zu setzen. Die Wiseniederlage hat die Stimmung gegen Clemenceau noch verstärkt. Nur diejenigen, die für die Fortsetzung des Krieges um jeden Preis sind, können sich um Clemenceau, weil sie meinen, daß Briand dem Frieden geneigter sei. Mäßiglich der zunehmenden Opposition äußerte Clemenceau, sei sehr absehnlich und wenn die Opposition anhalte, werde er noch seine Demission an Caillaux schicken.

tu. Genf, 16. Juni. 'Humanität' und andere linksstehende Blätter kündigen an, Clemenceau werde das Parlament in wenigen Tagen heimlich, um der Sturz seines Kabinetts und die Erlegung durch ein Kabinet Briand zu verhindern.

tu. Genf, 17. Juni. Die dem Einlage ergebenen Senatoren vermitteln zwischen Clemenceau, Briand und Barthou zur Vermittlung einer Ministerrie. Die Hauptforderung bietet die Beschaffung des Auswärtigen, da Clemenceau sich nur ungerne fallen ließe.

WTB. Berlin, 18. Juni. (Draht.) Londoner Blätter berichten, daß Briand und Barthou ein Koalitionsministerium vorbereitet hätten. Nach einem Londoner Blatt wird auch mit einer teilweisen Umbildung des Kabinetts Clemenceau gerechnet.

Neue Fliegerangriffe auf Paris.

Amsterdam, 17. Juni. Neuter meldet unferm 16. Juni aus Paris: Um 11 Uhr 40 Min. wurde

Fliegeralarm gegeben. Um 12.45 Uhr war der Angriff beendet. Außer Materialschaden sind auch verschiedene Personen als Opfer zu beklagen. WTB. Berlin, 18. Juni. (Draht.) Der deutsche Fliegerangriff auf die inneren Pariser Bezirke dauerte, wie der Gen.-Anz. berichtet, in der Nacht auf den 17. Juni eine Stunde. Die Zahl der Opfer wird auf 140 beziffert. Den Schadensdärzen die Blätter nicht näher bezeichnen.

Eine verdächtige Erkrankung Caillaux.

TU. Genf, 17. Juni. Aus Paris wird gemeldet, daß Caillaux wieder erkrankt sei. Der Militärgerichtshof beauftragte den Militärärzter mit seiner Untersuchung. Man gewinnt den Eindruck, daß man Caillaux langsam verschwinden lassen will, da man ihn nicht zum Sandhaufen verurteilen kann.

Die englische Polizeigewalt in Frankreich.

WTB. Berlin, 18. Juni. (Draht.) Nach neuerlichen Meldungen, heißt es in der 'Nordd. Allg. Ztg.', moßen sich die Engländer immer mehr die Polizeigewalt in den französischen Städten an. Besonders empört hierüber sei vor allem die Bevölkerung in Paris. Dort verdirbene die englische Polizei mit Gewalt die Abreise von Familien, die infolge der deutschen Bombenangriffe nach dem Süden des Landes abreisen wollten.

Holland.

Vorbereitungen für einen internationalen Sozialisteneingreif.

WTB. Berlin, 18. Juni. (Draht.) Der 'Vorwärts' berichtet, daß zu der Konferenz, die der Vorsitzende des internationalen Sozialistenkomitees Troelstra nach dem Haag einberufen hat, auch der Reichstagsabgeordnete Scheidemann gereist sei. Es handelt sich um eine Vorbesprechung, an der von österreichischer Seite die Genossen Seitz und Ellenbogen teilnehmen. Auf Grund des Ergebnisses dieser Zusammenkunft wird Troelstra dann mit den Sozialisten der Entente in Verbindung treten.

England.

Die kommende Reichs-Konferenz.

WTB. Berlin, 18. Juni. (Draht.) In den nächsten Tagen wird in London zum ersten Male eine Reichskonferenz abgehalten, an der außer den leitenden Staatsmännern des Mutterlandes und der britischen Dominions eine Anzahl Reichsminister teilnehmen.

Norwegen.

Englische Absichten.

WTB. Berlin, 18. Juni. (Draht.) Wie aus Rotterdam der 'Voss. Ztg.' berichtet wird, verlautet in durchaus zuverlässigen, autoritativen Kreisen, daß die englische Regierung durch ihren Gesandten Lindley in Christiania die Lokalen vor Narvik an sich zu bringen versuche. Der Gesandte habe von seiner Regierung Weisung erhalten, keine Geldmittel dabei zu schonen.

Aus Oesterreich-Ungarn.

Zu den Entenelotrufen an Oesterreich-Ungarn.

tu. Stockholm, 17. Juni. Die Enthüllungen der Reichspost in Wien und die Stellungnahme der Berliner Zeitungen dazu, die sich mit dem angeblichen Versuch des englischen Gesandten Howard in Stockholm beschäftigen, Deutschland durch einen Sonderfrieden mit Oesterreich-Ungarn unter Preisgabe Italiens völlig zu vereinamen, erregen natürlich große Aufmerksamkeit in schwedischen publizistischen Kreisen. Das sehr korrekte und peinlich saubere Empfinden der schwedischen Journalisten äußert sich dagegen, daß unter der Flagge des Journalismus auf neutralem Boden politische Intrigen geponnen werden sollen. 'Allehanda' behauptet zu wissen, daß der Mittelmann ein früher in London anfassiger österreichischer Journalist gewesen sei, der sich durch seine Wälder und Dramen dem schwedischen Publikum eingeführt habe. Nach den Angaben der Zeitung handele es sich um den unter dem Schriftstellernamen Gibbata bekannten Herrn. Allehanda sagt dazu, daß der Mann dieser eigenartigen Ausrechnung Italiens größeren Widerspruch finden würde, als das Wiener Organ zugebe; Ungarn und Deutsch-Oesterreicher dürften schwerlich dafür zu haben gewesen sein und die Auseinandersetzung zwischen den beiden verrainen und preisgegebenen Mächten Deutschlands und Italien würde Probleme aufwerfen haben, die für die durch innere Gegenläge verunreinigte Donaumonarchie gefährlichere Folgen gehabt hätte, als für das im Innern gefestigte deutsche Reich.

Vom Balkan.

Der Rücktritt des bulgarischen Ministerpräsidenten Radoslawow.

kommt nur insofern überraschend, als eine strenge Zensur den bulgarischen Mächtern seit Wochen jede Äußerung über die seit dem Abschluß des Friedens von Bukarest bestehende innere Krisis verbot. Die bulgarischen Parteien wollten es dem Ministerpräsidenten nicht verzeihen, daß er von Bukarest nicht gleich mit der ganzen Dobrudschka heimgehört war, und nachdem sich die Gemütsbilg wiffen, die die radikale Partei in der Reichsversammlung bilden, mit der Opposition verständig hatten, war für den verdienten Ministerpräsidenten das Regieren sehr schwer geworden. Die Schwierigkeiten wurden dadurch noch schärfer, daß sich auch in weiten Kreisen der Arme eine Rückstimmung über den Bukarester Frieden

zeigte. All diesen Soldaten und Politikern wollte es nicht einleuchten, daß die Schaffung eines Kommodiums mit der Dobrudschka eine politische Zweckmäßigkeit, ja Notwendigkeit war. In diesen widrigen Umständen trat noch hinzu, daß infolge unzulänglicher Organisation auch in Bulgarien eine Ernährungskrise auftrat, die von der Opposition begrifflichweise mit Gewalt gegen den mäßig gewordenen Ministerpräsidenten ausgesprochen wurde. So kam es, daß sich endlich Dr. Radoslawow veranlaßt sah, dem König die Demission seines Kabinetts anzubieten. Mit Radoslawow legt der letzte der leitenden Staatsmänner sein Amt nieder, die bei Ausbruch des Weltkrieges tätig waren.

Türkei.

Türkischer Hauptbericht.

Fabrik von den Türken besetzt.

WTB. Konstantinopel, 15. Juni. Amtlicher Seeresbericht:

Palästinafront: Die beiderseitige Gefechtsstätigkeit hielt sich in mäßigen Grenzen. Auf unserer Seite ist das Jordan liegendes feindliches Feuer wurde wirksam von unseren Batterien erwidert. Ein erneuter Angriff auf die Dörfer gegen die Hedschas-Bahn zwischen Dschisur und Inze wurde vereitelt. Rebellenlager bei Tokio wurden von unseren Fliegern mit Bomben und Maschinengewehren angegriffen.

Diktum: Angehts des Vordringens der Engländer in Persien haben wir zum Truppenersatz unserer im Kaukasus stehenden Truppen beiderseits des Arma-Sees Fuß gefaßt und Tauris besetzt. Sonst nichts von Bedeutung.

WTB. Konstantinopel, 16. Juni. Tagesbericht. Palästina-Front: Auf unserer Seite und dem Hinterlande lag zeitweise lebhaftes feindliches Artilleriefeuer, das von unseren Batterien erwidert wurde. Schwere Geschütze machten erfolgreiche Überfälle auf die feindlichen Lager westlich des Jordan-Bridenlopfes. Vor unserm linken Flügel wurde feindliche Kavallerie verlustreich abgewiesen. In der Hedschasbahn fanden mehrere schwere Zusammenstöße mit den Rebellen statt, die durchweg für uns günstig verliefen. In den andern Fronten ist die Lage unverändert.

Aus den Kolonien.

v. Lettow-Vorbeck den Engländern entwischt.

Englischer Bericht aus Ostafrika: Zwischen dem 3. und 10. Juni zog sich die feindliche Streitmacht südwärts vom Kurio-Fluß in das schwierige Berg- und Buschgelände von Malema zurück. Unsere Verfolgungsabteilungen drangen nach einer Anzahl kleinerer Gefechte mit feindlichen Abteilungen ohne Widerstand am 12. Juni in Malema ein. Der Feind hatte sich weiter südwärts gegen den Logogona-Fluß zurückgezogen. Die Länge unserer Hauptverbindungsline auf dem portugiesischen Gebiete übersteigt bereits 320 Meilen. Die Gesamtlänge der Verbindungslinien aller unserer Fernabteilungen überstreckt damit 1000 Meilen. (Anmerkung des WTB.: Die Meldung bestätigt die bisherige Annahme, daß es General v. Lettow wiederum gelungen ist, sich der drohenden Umklammerung durch einen erfolgreichen Durchbruch zu entziehen. Der Hinweis auf die Länge der Verbindungslinien scheint die öffentliche Meinung unserer Gegner darauf vorbereiten zu sollen, daß mit einer Beendigung der kriegerischen Handlungen in Ostafrika vorerst nicht zu rechnen ist.)

Deutsches Reich.

Gründe für den Mißerfolg des Zentrums in Gleiwitz.

In der 'Schlesischen Volksztg.' bringt Erzpriester Kapiga, der mit Papierarbeit eine Verjährungspolitik unter den Polen treibt, über den Ausgang der Wahl in Gleiwitz, wo der Radikale Korfanti gegenüber dem Zentrumskandidaten siegte, eine längere Besprechung über den bedauerlichen Ausgang der Wahl, in der er u. a. sagt: 'Für den Zentrumskandidaten Rebert trat diesmal auch die deutsch-nationale Parteien ein. Infolge dieses Eintrags wurde der Zentrumskandidat in der Wahlbezirk zu einem Schatzigen umgestimmt. Im meisten Agitationsschritt aber gegen den Zentrumskandidaten haben seine ablehnen Gedanken, die er früher einmal vorgetragen haben soll, und seine Hinnetzung zur Vaterlandspariet geliefert. Für die Ziele der Vaterlandspariet ist nun einmal das oberste deutsche Volk, ob deutsch oder polnisch, nicht zu haben. Es ist auch nicht unbetannt geblieben, daß Kräfte an der Arbeit sind, die Zentrumspresse für die Vaterlandspariet mit ihrer alldenklichen Seele zu gegen, ebenso wie genumfelt wird, daß der Entwurfszettel gegen den Abg. Erzberger nur eine Wache alldenklicher Kriegesgefahr ist. Gleiwitz ist ein deutlicher Warnungsruf: Zentrum, bleibe fest!'

Ein bekannter schlesischer Zentrumspolitiker schreibt im Ober-schlesischen Kurier, der bedeutendsten Zentrumzeitung des Bezirks, am Ausgang der Gleiwitzer Wahl: 'Die nächsten des Zentrums im Wahlkreis Lublitz-Los-Gleiwitz waren teineswegs zu un-

günstig! Aufgestellt war ein Kandidat, der in Oberösterreich bekannt, beliebt und ein sehr geachteter Redner war. Er wurde nach besten Kräften unterstützt von geistlichen Parteifreunden. Rednerisch hervorragende Parteifreunde aus der Provinz, aus Breslau, warben für ihn. Und dennoch ein Misserfolg! Wie war das möglich? Einen Kandidaten gibt die Wahlrechte des Kandidaten in Österreich, über die die Oberösterreichische Volksstimme ausführlich berichtete. Der Kandidat war ein Gegner der Friedensresolution des Reichstages vom Juli v. J. Das war kein gutes Recht. Daß er aber auch diese Friedensresolution öffentlich bekämpfte, und sich dabei in Gedanken an den Frieden, welche an die Vaterlandskämpfer erinnern, scheint ihm bei den Wählern seines Kreises sehr geschadet zu haben."

Die neuen Getreidepreise.

WTB. Berlin, 17. Juni. Durch Verordnung vom 15. Juni hat der Bundesrat die Getreidepreise für die Ernte 1918 festgelegt, ebenso die Preisprüfungsgrößen für Weizen, Roggen und Gerste. Daß die Getreidehöchstpreise für das neue Getreidejahr erhöht werden müssen, war bei der fortgesetzten Steigerung der Produktionskosten und dem sinkenden Geldwert eine unabwendbare Notwendigkeit. Bei Festsetzung der Höhe der Preissteigerung war andererseits besonders auch darauf Rücksicht zu nehmen, daß durch die Erhöhung der Getreidepreise keine unerträgliche Verteuerung der Lebensmittel der Bevölkerung eintritt. Aus diesen Erwägungen kommt die neue Verordnung zu einer Erhöhung von 35 M für die Tonne Weizen und Roggen sowie von 30 M für die Tonne Hafer und Gerste. Sie macht bei Weizen 12 Prozent, bei Roggen 13 Prozent, bei Gerste und Hafer 11 Prozent der bisherigen Preise aus und bleibt danach noch hinter der Steigerung der Produktionskosten des letzten Jahres und der Senkung des Geldwertes zurück, doch ist annehmbar, daß bei diesen Preisen die Erzeugungskosten noch Deckung finden. Die Abfindung nach Preisgebieten für Weizen und Roggen ist beibehalten worden. Durch die Erhöhung des Hafer- und Gerstepreises um 30 M gegenüber einer Erhöhung des Brotgetreides um 35 M wird erreicht, daß der Preis für das Brotgetreide auch im niedrigsten Preisgebiet nicht unter den Preis für das Futtergetreide zu stehen kommt. Die Erhöhung der Grundpreise für das Brotgetreide bedingt eine Steigerung der Mehlpreise um nicht zwei Pfennige für das Pfund Mehl. Da unsere Vorräte an Brotgetreide nur gerade ausreichen, um die Brotverforgung bis zum Beginn der neuen Ernte aufrechtzuerhalten, so find wir in noch härterem Grade als im Vorjahr darauf angewiesen, das Getreide der neuen Ernte durch Frühkäufe so reich als möglich zu erwerben. Die Prämie beträgt für die Tonne Roggen, Weizen und Gerste, wenn die Ablieferung erfolgt vor dem 16. Juni 1918: 120 M; vor dem 1. August: 100 M; vor dem 16. August: 80 M; vor dem 1. September: 60 M; vor dem 16. September: 40 M; vor dem 1. Oktober 20 M.

Unsere Steuererheben.

WTB. Berlin, 18. Juni. (Draht.) Ueber Steuererheben in England und Deutschland schreibt Professor Julius Wolff in der N. N. Z.: Eins steht fest, daß die Steuererheben Englands in jedem Sinne des Wortes nur ein Teil jener in Deutschland sind. Trotzdem wir während des Krieges vielleicht weniger Steuern ausgegeben haben, als finanzpolitisch klar war, werden wir in den Steuerfällen so tief greifen müssen, wie unser Erstein.

Antworttelegramm des Kaisers an den Bischof von Münster.

Seine Majestät der Kaiser haben auf das Glückwunschtelegramm unseres hochwürdigsten Herrn Bischofs anlässlich des 30jährigen Regierungsjubiläums erwidert wie folgt: Hofzug Seiner Majestät, 17. Juni 1918. Die freundlichen Gegenwünsche, die Sie mit glücklichem Namen Ihrer Diözesanen zum geliebten Erinnerungstage übermittelt haben, habe ich mit herzlichem Dank entgegengenommen. Ich begreife in der warmen Rundgebung mit besonderer Befriedigung den aus tiefstem Glauben erwachsenen Geist der Treue und Freue mich, in dieser Zeit schweren Kampfes im Bistum Münster treue Hilfe zu wissen. Tage herrlicher Erfolge liegen hinter uns. Gott wird auch weiter besten zum Siege einer geeigneten Zukunft des Vaterlandes. Wilhelm J. K.

Des Kaisers Dank an den Reichstag.

Berlin, 17. Juni. Von Seiner Majestät dem Kaiser ist auf die Glückwünsche des Reichstagspräsidenten folgende Antwort eingegangen: Die Grüße des Reichstags zum geliebten Erinnerungstage habe ich mit Freude und Dank entgegengenommen. Neue, große Erfolge haben unsere Kämpfer in schwerem Ringen errufen. Der Dank an Gott dafür kann nicht groß genug sein. Möchte es in der Heimat im Volke dadurch zum Ausdruck kommen, daß der Geist der Vaterlandsliebe, Zuversicht, Tat und Kraft, welche so herrlich vorhanden sind, immer festere Gestalt gewinnt. Das deutsche Volk, das der ganzen Welt in jahrelangem Ringen die Stirn bot, ist von Gott zu Großem bestimmt, nicht nur für sich, sondern für die ganze Menschheit. In diesem Glauben werden wir auch den letzten

Kampf bestehen zum herrlichen Frieden und zu einer geeigneten Zukunft. Das warte Gott. Wilhelm.

Aus dem oldenburgischen Münsterlande.

Beckta, 18. Juni. Ueber den bereits gemeldeten Einbruch im Marienbain teilt der Staatsanwalt mit: In der Nacht vom 11./12. d. Mts. sind aus dem Pensionat Marienbain in Beckta mittels Einsteigens 3-5 Weckeläcker mit Früchten, 1 1/2 Pfd. Rettwurst, 1 Pfd. feiner Zucker, ein Stück Brot, ein Blechküchen von etwa 50 Zentimeter Länge und etwa 20 Zentimeter Breite, eine Pappschachtel, an der einen Seite genäht, und zwei kleine Handläche gestohlen worden. Der Täter hat eine flache Kelle von 32 Zentimeter Länge und 2 1/2 Zentimeter Breite am Zaunort zurückgelassen.

Empfindlich getroffen hat es in der Nacht zum Sonntag in verschiedenen Teilen des Münsterlandes, so besonders in der Dammmer und in der Cloppenburg Gegend. Die Bohnen haben stellenweise wieder stark gelitten; auch der Buchweizen hat Schäden genommen. Stellenweise ist er vollständig abgestorben.

Beschlagnahme, enteignete und medelschichtige Festergriffe und Fensterknöpfe. Durch Nachtrag N. 8./6. 18 K. R. U. zur Bekanntmachung N. 8./1. 18 K. R. U. betr. Beschlagnahme, Enteignung und Medelschlichtung von Einrichtungsgegenständen aus Kupfer, Kupferlegierung (Messing, Rotguss, Tombak, Bronze, Duranamerzoll, Nipaka, Chromstahl, Nickel ohne Stempel, Messingblech, Aluminium und Zinn hat am 15. Juni 1918 die Weistimmung, wonach Griffe von Waschtischschüsseln, der Beschlagnahme, Enteignung und Medelschlichtung ausgenommen waren, aufgehoben. Annehmbar sind die Fenstergriffe und Fensterknöpfe von der Bekanntmachung betroffen, zunächst zu melden und später abzugeben, die zur Bekämpfung eines Verfallschlosses dienen ohne Beschädigung der Fenster entfernt und ersetzt werden können. Nur die Griffe und Knöpfe sind ausgenommen, die mit dem Fenster anders als durch Schrauben oder Stifte verbunden sind oder dessen Griffteile nicht aus den beschlagnahmten Metallen bestehen. Abwände des Nachtrages können von der Kriegsstoffstelle in Hannover, Fundstr. 1 C, unentgeltlich bezogen werden.

Siefel, 17. Juni. In der Nacht vom 11. auf den 12. d. Mts. sind dem Heuermann Heinrich in Mühlen mittels eines Einsteigers ein Stück Schinken, etwa 8 Pfd. schwer, ein Stück Brot, etwa 4 Pfd. schwer, etwas Butter, drei Hosen, eine Weste, femer ein Portemonnaie mit 5 Mk. Inhalt und eine silberne Taschenuhr nebst Nickelkette gestohlen worden.

Cloppenburg, 17. Juni. Eine K. O.-W. E. P. r. u. n. g einer Anzahl Schüler, die zum Heeresdienst einberufen wurden, über den naturähnlichen Hilfsdienst hielt, fand hier am Samstag wiederum unter dem Vorhänge des Direktors statt. Sämtliche Prüflinge: die Unterleutnanten Baro, Brand, v. Hammel, Klinger, Meyer (Cappeln), Niehaus, Rehbock, Schade und Tholen bestanden die Prüfung und erhielten das Zeugnis der Reife für die Obersekunda eines Realgymnasiums bezw. Gymnasiums, sowie die Berechtigung zum einjährigen freiwilligen Heeresdienste.

Cloppenburg, 17. Juni. Der Amtsvorstand weist nochmals darauf hin, daß von Festlichhalten die für den eigenen Bedarf nicht benötigten Eier restlos abzuliefern sind. Die dabei ausgeprochene verstärkte Drohung der Judenreizehung für solche, die ihrer Pflicht nicht nachkommen, halten wir für unangebracht und darum durchaus verfehlt.

Molbergen, 17. Juni. Diejenigen verlorungsbedingten Haushaltungen der Gemeinde Molbergen, die im Besitze der vollen Lebensmittelkarten sind, erhalten ihre Lebensmittel in Zukunft nur noch bei folgenden Kaufleuten: Bauerhoff Molbergen, Ernte und Dvergete bei Kaufmann Joh. Meyer in Molbergen; Bauerhoff Beheim und Grönbheim bei Kaufmann A. Hoffhaus Ww. in Beheim.

Aus dem Amte Friesoythe, 15. Juni. Besonders auf dem Moore und dem trockenen Sandboden hat der Frost neulich am meisten geschadet. Der Sandboden läßt in trockenen Zeiten das Wasser zu sehr in die Luft verdunsten und das Moor gibt kein Wasser mehr ab, sobald es noch 60 Proz. enthält von dem Wasser, welches das Moor aufzunehmen imstande ist. Je mehr Wasser in dem Boden vorhanden ist, um so weniger Schaden richtet in der Regel der Frost an. Wenn vor dem Froste der Boden geeget, gebacht, überhaupt gelodert wird, so tritt der Schaden auch um so mächtiger auf, da der Boden abdann mehr Wärme abgibt. Zwischen Roggenäckern eingeschlossene Kartoffeln erziehen meistens ganz, da sich die fäulere Luft infolge des härteren Gewichtes in den tiefsten Stellen aufhält. Eine große Rolle spielt auch das Holz. Das Holz und auch die Weiden, die überall fast verdunstend, brechen nicht allein die rauhen kalten Winde, sondern beschützen auch vor Schädlingen durch Frost. Wallhecken und Schughölzer müssen sich herausgestellt hat, nach Süden, Es finden sich überall jetzt lehrreiche Beispiele, die uns über den Frost Abwärt zu mildern. Zunächst müssen, so schreibt ein Fachmann der W. T., in tiefen Amtsbezirke viel mehr Holz, wenn auch nur Rankhölzer, zum Schutz gegen Frost und kalte rauhe Winde angepflanzt werden. Es fehlt wirklich an Holz. Es genügt die Anpflanzung in Reihen oder Streifen an Wegen, auf Bergwegen an den Ländereien und bergleichen. Auf manchen hoch aufgeführten Wegen und Chaujeen, besonders in den Gemeinden Stridtingen und Bar-

fel, würde durch Holz auch den Fußgängern großer Schutz gewährt. Wenn auch das Holz nur 1 bis 2 Meter hoch wächst, so genügt dieses. Es wäre nur zu wünschen, daß in den landwirtschaftlichen Veranlassungen die Landleute immer wieder darauf aufmerksam gemacht würden, mehr Holz anzupflanzen. Neben dem Holz muß alsdann das Wasser mehr als Schutzmittel gegen den Frost benutzt werden. Dieses ist besonders auf dem Moore zu beachten. Dadurch ist es möglich, den Boden genügend nach zu halten, so daß der Frostschaden gebindert wird. Damit die Frucht jetzt schnell noch üppig wächst beim Eintreffen des ersten Regens, ist die Anwendung von leicht löslichen Düngemitteln sehr empfehlenswert. Ammoniakphosphat, Jauche, Schwefel, Ammoniak, aber vor oder während des Regens angewendet, bringen oft ein üppiges Wachstum hervor.

Aus der Meßbenz und dem Norden.

Odenburg, 18. Juni. Als Geschworene für das am 8. Juli beginnende Schwurgericht sind folgende Herren ausgelost worden: Hise, Friedrich, Hausmann in Lorscholt bei Westerbode, Böhling Christ, Baumann in Hasbergen, Ammermann Th., Kaufmann in Nordenham-Alens, Cobdewey Georg, Kaufmann in Rühringen, Knabbe Christian, Rentner in Abbehausen, Badenhöfer Heinrich, Rentner in Mönchhof 5, Grippehöfer, Diets Karl, Kaufmann in Varel, Kasper Hermann, Rentner in Coerßen, Hanntamp Sinitz, Kostermeier in Lindern, Böhling Gustav, Rentner in Hüde, Keumann Anton, Rentner in Waddens, Spedels Jdr., Gaussewaufseher in Street, Kassens Dieblich, Photograph in Delmenhorst, Berger Max, Seilermeister, Paradies Jint., Landmann, Siltberg Max, Rentner in Mernburg, Sprys Johannes, Vorarbeiter, Nabe Friedr., Kessel, Schmidt in Rühringen, Meiners Günther, Fabrikant in Altendorf, Siems Joh. Dieblich, Kaufmann in Apen, Wölts Georg, Gutsh. in Westerbode, Müller Heinrich, Landmann in Golzwarden, Rathenstedt Heinrich, Proprietär in Rühringen, Hiltmann Friedrich, Landmann in Coerßen, Sparke Friedrich, Kello, Landdirektor in Odenburg, Meyer August, Kaufmann in Eßen, Jans-Wenstrup Josef, Kolon in Mellinghof, Marggraf Karl, Klempner in Rühringen, Deltjen Hermann, Landwirt in Jaderberg, Wenzken Friedrich, Landmann in Eßhorn.

Die Vertretung des Stadtbezirks beschloß am Freitag, ein Kind erheim zu errichten, um Kindern im Alter von 2-6 Jahren Verpflegung für jedes Kind zu gewähren. Als Vergütung soll für jedes Kind pro Tag 50 Pfg. bezahlt werden. Die Kosten des Kinderheims wurden auf 17 705 Mark jährlich veranschlagt und sollen vom Arzlerdepot und der Stadtbezirkskasse gemeinsam getragen werden. Mit dem Kinderheim soll ein Kinderhort verbunden werden, wo die schulpflichtigen Kinder verpflegt und beaufsichtigt werden. Das Heim soll spätestens Anfang November in Betrieb genommen werden.

Die Wanderausstellung zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten wird Mittwoch abend 8 Uhr Herr Medizinalrat Dr. Roth, leitender Arzt der inneren Abteilung des Peter-Friedrich-Ludwigs-Hospitals, Donnerstag - Frauentag - abends 8 Uhr, Herr Dr. Thebering, Facharzt für Nichtigbandlung, einen Vortrag halten.

Die Medaillen für Treue in der Arbeit erhielt der Arbeiter Friedr. Sch. Höfelmeier aus Odenburg.

Die Wanderausstellung der Ersatzholzen-Gesellschaft m. b. H., Berlin, ist vom 18. bis 23. Juni hier in der Festhalle der südlichen Oberrealschule, Herbarstraße 4, ausgestellt. Zweck der Ausstellung ist, in möglichst weiten Kreisen Aufklärung und Vermittlung über die Mittel und Wege zur Ueberwindung der Schlennot zu verbreiten. Schon die am Montag erfolgte Vorbesichtigung der Ausstellung durch die Behörden und die Vertreter der Presse ließ erkennen, daß die Ausstellung, die in allen größeren Orten unseres Vaterlandes gezeigt wird, den genannten Zweck erfüllen und vor allen Dingen dazu beitragen wird, das im Publikum bestehende Mißtrauen gegen die Holzholzen zu vermindern. Sinegenen wurde bei dem Rundgang durch die Ausstellung u. a. darauf, daß wegen des außerordentlich großen Bedarfs von annähernd 50 Millionen Paar Stiefel und zur Instandsetzung von mindestens 150 Millionen Paar jährlich es unbedingt notwendig war, alle irgend verwendbaren Stoffe heranzuziehen. Mit diesen Sohlenstoffen, die zum Teil im Frieden gar keine Beachtung fanden, ist vielfach die Tragfähigkeit von 8-9 Monaten erzielt. Allein in der Zeit vom Januar bis September 1917 sind 14 1/2 Millionen Ersatzholzen in 300 Fabriken hergestellt. Daß der entsprechend bearbeiteten Holzholzen Eigenschaften abzugewinnen sind, die den Vorzügen des Leders ähneln, wird in der Ausstellung an zahlreichen Proben bewiesen. So sind Holzholzen genau so elastisch und biegsam wie Lederholzen hergestellt, und auch die elegante Dame wird nichts gegen eine derartige Holzholze einwenden können. Die Ausstellung ist in folgende Gruppen eingeteilt: a) Ersatzholzen für Sohlen, Schäfte, Kappen und Brandholzen; b) Ersatzholzen zum Ausbessern von Schuhwerk; c) Sohlen für neues Schuhwerk; d) Lederabfälle; e) Schuhbestandteile; f) neues Schuhwerk aus Ersatzholzen mit Ersatzholzen. Alles in allem wird die reichhaltige Ausstellung viel des Bewusstseins und kann der Besuch nur dringend empfohlen werden. Sie ist ein erneuter Beweis dafür, wie die deutsche Industrie auch in dieser Hinsicht so verstanden hat, Schwierigkeiten zu überwinden. Die Ausstellung ist vormittags von 9-11 Uhr und nachmittags von 3-7 Uhr für den allgemeinen Besuch unentgeltlich geöffnet. In Verbindung mit der Ausstellung findet gleichzeitig unter Leitung eines erfahrenen Fachmanns ein Lehrkurs für Schuhmacher in der Bearbeitung von Ersatzholzen statt.

Die Ausstellung ist vormittags von 9-11 Uhr und nachmittags von 3-7 Uhr für den allgemeinen Besuch unentgeltlich geöffnet. In Verbindung mit der Ausstellung findet gleichzeitig unter Leitung eines erfahrenen Fachmanns ein Lehrkurs für Schuhmacher in der Bearbeitung von Ersatzholzen statt.

Delmenhorst, 18. Juni. In der Nacht zum 5. Mai sind dem Müllergesellen Johann Nisow in Wabbebeide mittels Einbruchs acht Sack Roggen, im Gesamtgewicht von 650 Kilogramm, und ein Segeltuch, in der Nacht vom 7. zum 8. ds. Mts. dem Landwirt Wismann in Tappent etwa 150 Pfund Heu von seiner Wiefe gestohlen worden.

Vermischtes. Peter Rosegger erkrankt. WTB. Berlin, 18. Juni. (Draht.) Peter Rosegger befindet sich, wie das B. Z. berichtet, auf einem bedenklichen Krankenlager.

Neueste Nachrichten. Deutscher Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 18. Juni. (Amstsch.) Kronprinz Rupprecht von Bayern. Die feindliche Artillerie entwickelt in einzelnen Abschnitten in Flandern, beiderseits der Eys, zwischen Albert und Atras rege Tätigkeit. Nach heftigem Feuerüberfall griff der Feind gegen Mitternacht südwestlich von Albert an. Er wurde abgewiesen und ließ Gesangene in unserer Hand. Deutscher Kronprinz. Südwestlich von Popou und südlich der Aisne lebte die Artillerietätigkeit in den Abendstunden auf. Teilweise des Feindes nördlich der Aisne und nordwestlich von Chateau Thierry wurden abgewiesen. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Weitere Fortschritte der österreichischen Offensive.

WTB. Wien, 18. Juni. (Draht.) Aus dem Kriegsprefektariat wird gemeldet: Fortschritte an der Piave sehr gut, Erfolge im Montelobiet ausgebahnt; Gesamtangenzahl nach drei Tagen auf 30 000 erhöht.

Pressedebatten über die Vertiefung von Paris.

tu. Genf, 18. Juni. (Draht.) Die französischen Blätter, besonders Homme libre und Matin, erörtern die Möglichkeit der Belagerung von Paris und fordern die Räumung der Stadt. Dagegen verlangt die Victoire die Verteidigung von Paris.

Die Räumung der Stadt Paris beschloffen.

tu. Genf, 18. Juni. Das Journal de Geneve meldet, der Verteidigungsausschuss von Paris hat beschloffen, die Bevölkerung der Vorstädte von Paris fortzuschaffen und sie nach dem mittleren und südlichen Frankreich abzuschieben, wo ihre Wohnstätten zur Verfügung gestellt werden. Auch sei beabsichtigt, die hauptsächlichste Bevölkerung im Laufe des Monats Juli allmählich zu überführen.

Der verschärfte Kriegszustand in Irland.

TU. Genf, 18. Juni. (Draht.) B. Z. Eine Londoner Havasnachricht besagt, daß in vierzehn irischen Grafschaften der verschärfte Kriegszustand verhängt wurde. Die ordentlichen Gerichte wurden aufgehoben und Kriegsgerichte an ihrer Stelle eingesetzt.

Bevorstehende Verhaftung Bratianscu.

TU. Zürich, 18. Juni. (Draht.) Nach Pariser Meldungen steht die Verhaftung des früheren rumänischen Ministerpräsidenten Bratianscu unter der Anschuldigung des Hochverrats und der Verrätherlichkeit bevor.

Bürgerkrieg in Baku.

tu. Zürich, 18. Juni. (Draht.) B. Z. Die N. Z. Ztg. erfährt von ihrem Petersburger Korrespondenten, daß in dem großen Zentrum der russischen Naphthaindustrie in Baku ein bürgerlicher Bürgerkrieg wüthet, da die nationale und j bei jedem Anzeichen der dortigen Bevölkerung. Die in der Nacht zu heutigen Kämpfen hunderten Kämpfer vorliegenden Wache in Baku ist gestört. hätten mehrere Tausend

Belegungen auf die Odenburgische Volkszeitung nehmen alle Postämter, unsere Agenturen und Boten jederzeit entgegen. Herausgeber: Schriftleiter: G. Hölz, Beckta, Dr. und Verlag: Westner Druckerei und Verlag, m. b. H. (H. Sommerfeld, Verleger), Beckta.

Besteht Drucker u. Verlag, G. m. b. H., Bestia
 Empfehlenswerte Schriften aus unserer Verlage:
Odenb. Kriegs- u. Heimatbuch. 150 Seiten.
 Von Dr. H. Rohrer. 3. Tausend. Ermäßigter Pr. 1. M.
 Ein Glanzbinder im Felde kostet darüber:
 Es ist ein Buch für unsere Selbstanen, es bringt
 ihnen die Heimat in den Schützengraben, es läßt
 sie Krieg und Grauel, Hunger und Granate ver-
 gessen, und Stunden heimatischer Seligkeit sind
 ihnen beschieden.

Dreizehn Sagen aus der
Gemeinde Bischof. Von Alwin Reine
 2. Tausend der „Zehn Sagen aus der Gem. Bischof.“
 Preis 40 Pfg. ohne Porto.
 Inhalt:
 Der Pfleger — Der Schah — Bischof und
 Braut und Büttelgänger — Jan von Döllern — Das
 Geringergericht — Der zünftige Knecht — Der große
 Mann — Das zweite Geheiß — Die Rede —
 Der Wiebergänger — Der Leinagraber — Die
 frommen Bienen — De Wammerleeren.

Vater unjer.
 Zeitgeschichte von G. Fiedering. 16 Seiten Oktav.
 Preis 50 Pfg.
 Der Dichter hat in dieser Schöpfung in sprach-
 lich vollendeter Form ein Werk geschaffen, das
 jedes Gemüt erheben und begeistern muß. In
 zwei Geschichten behandelt er die Zeitereignisse
 im Lichte der göttlichen Wahrheiten. Pädagog.
 felsenfesten spricht der Dichter von Anfang
 bis zu Ende zu dem unter der Last unjerer
 Tage gebeugten Menschen.

Die Kräfte unserer Zeit.
 Allegorische Dichtung von G. Fiedering. 16 Seiten
 Oktavformat. Preis 50 Pfg.
 Die „Kraft. Volksgig. höchst.“
 Was Allegorien, die freilich gerade für den
 Dichter immer nur dürftige Vorwürfe bleiben,
 doch schon zu leisten vermögen, leidet er in dem
 zweiten Teile dargestellt. Streifen aus Religion,
 Idealismus, Wissenschaft, Selbentum,
 Dpfermut, Aderbau und Technik in monolog-
 ischer Offenbarung gegenüber dem Dichter,
 dem Einzelnen und dem deutschen Genies. Ge-
 diegene Bildung, geistliches Erleben des Ren-
 zeichnenden, reines, laßliche Ebnen bevorzugens
 des Formgefühls hüllen in einen oft reizenden
 Schleierte jene geistigen u. abstrakten Vorstellungen.

Liederhorn für das Münsterland.
 Herausgegeben von Joh. Amelien.
 2. Auflage. 151 Volks-, Vaterlands-, Märch-
 und Romaneskenlieder.
 Preis 30 Pfg., Feinvergoldungschlag 10 Pfg.

Mobiliarverkauf.

Heuermann H. S. Kampus in Holtshausen
 kauft am
Donnerstag, dem 20. Juni d. J.,
 nachmittags 3 Uhr anfangend, folgende Gegen-
 stände:
 1 eichen Kleiderschrank, 1 Kofhstessel,
 6 Stühle, 2 Tische, 1 Koffer, einen
 Backtrog, 1 Staubmühle, 1 Schweine-
 trog, 1 Mantelstessel, 1 Kochmaschine,
 1 Nähmaschine, 1 neue Wanduhr,
 2 Ruhgeschüre, 1 Schiebstarre, eine
 neue Hobelbank mit sämtl. Zimmer-
 gerätschaften, 1 guten Aderwagen,
 1 Pflug mit Gestell, 2 Eggen, einen
 Schleifstein, sowie sämtliche Küchen-
 und Adergeräthe, 1 Stall zum Ab-
 bruch, u. das Gras in seinen Wiesen
 öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.
 Käufer ladet freundlichst ein
Steinfeld. F. Dorgelo.

Grasverkauf in Holttrup.

Am Freitag, dem 21. Juni 1918,
 nachmittags 4 Uhr, läßt die Witwe Zeller Biers
 zu Holttrup
 das Gras (20 Scheffelsaat bestes
 Röhren) in ihrer Bahren-Wiese
 bei Franz Südbek
 öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.
 Käufer ladet ein
Bestia. B. Mente.

Schaf- und Pferde- etc. Verkauf

in Ambergen bei Goldenstedt.
 Am Samstag, dem 22. Juni 1918,
 bei 6 1/2 Uhr, bei Wirt Kaufmann in Ambergen
 öffentlich werde ich für fremde Rechnung
 30 Zuchtschafstämme
 40 Zuchtschafstämme
 1 dreijährige Stute mit Fohlen, ein-
 getragener Oldenburg. Rutschschlag,
 1 schwarze Stute,
 1 Arbeitspferd und
 6 Fahrräder mit Bere-
 öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.
 Käufer ladet ein
Bestia. B. Mente.

Umsvorstand. Bestia, 18. Juni 1918.

Bekanntmachung.

Die für die Molkereien zu Goldenstedt einzu-
 richtende Butterverkaufsstelle wird dem Kaufmann
 J. A. Meyer zu Goldenstedt übertragen.
 Die in den Kundenlisten der Molkereien ein-
 getragenen Kunden werden dem Kaufmann J. A.
 Meyer, Goldenstedt, zugeteilt.
Rüdens.

Wanderausstellung

zur Bekämpfung der
Geschlechtskrankheiten
 in
Oldenburg im Kaiserhof.
 Geöffnet täglich bis 23. Juni, vormittags
 von 10—12 1/2 nachmittags von 4—9 Uhr.
 Sonntags von 11—7 Uhr.
Dienstag, Donnerstag, u. Freitag
Frauentag.

Nähtung!!

Zahle für Abarbarer
 13 Pfg. für Stachelbeeren
 45 Pfg. pro Pfund.
Franz Suerbied,
 Sammelstelle für Gemüse
 und Obst, Bestia.
 Auf dem Wege von
 Bischof nach Bestia eine
Wagenstapel
 (für Jagdwagen) verloren
 mit Aufschrift Julius
 Poppe, Oldenburg.
 Cl. von Döllen,
 Bischof.

Sportwagen

Suche einen gebrauchten
 zu kaufen.
 Näheres B. Püttmann,
 Sohra.

Wallach

Wegen Einberufung
 habe ich einen schönen,
 6jähr., braunen

Wallach

zum Verkauf stehen. Bester
 Einpänner.
Carl Goffel,
Goldenstedt.
 Habe eine junge, hochtr.

Kuh,

immerhalb 14 Tage kalbend,
 oder ein neunjähr. Kind,
 zu verkaufen.
Johann Mühling,
Aythe (Telbrate).

Hündin

von sehr guter Rasse hat
 zu verkaufen.
Dittmer, Eichhoben
 bei Lembruch.

Schwein

Ein 18 Wochen altes
 zu verkaufen.
Räbermarck 1.
 Habe 2 Stück schöne,
 hochtr. Quenen,

hochtr. Quenen,

in 8 Tagen kalbend,
 zum Verkauf stehen.
Kaufmann C. Soyer,
Bischof.

Kuh

und eine junge, hochtr.
 hat zu verkaufen.
Anton Haize,
Grünenmoor.

Kuhstalb

zu verkaufen.
 Ein schwarzbuntes
Kuhstalb
 zu verkaufen.
 Cl. von Döllen,
 Bischof.

Geld gefunden

auf der Heide.
 S. Kruse, b. H. Kales-
 lage in Brodooz.

Schreibmaschine

(auch gebrauchte, neues
 System) zu kaufen gesucht.
 Off. mit Preisangabe
 und System an Deutsches
 Haus, Dintlage.

**Fahrrad-
 Decken**

repariert sachgemäß und
 billigst
Carl Stratemann,
 Bielefeld, Kraftfahrzeug-
 u. Zubehör-Großhandlg.

Harmoniums

Mehrere
 zu verkaufen, oder zu ver-
 mieten.

B. Kröger, Bestia.

Nähmaschine

mit 18 Messern gegen eine
 kleinere zu vertauschen.
 Angebote an Franz
 Meyer, Damme.

Käselabextrakt.

Ein Leelöffel genügt für
 30 Liter Magereimilch.
Käsefarhe
 (la Friedensware)
 empfehlen die
 Apotheke in Damme,
 Apotheke
 in Neuenkirchen i. Oldb.
 Feingemahlten

Rainit

halb- und taggontweise
 im Auftrage zu verkaufen.
O. W. Stimpelen,
 Oldenburg, Flurstr. 10,
 Telefon Nr. 1679.

Stachelbeeren

zum Preise von 35 Pfg. ab.
Cl. von Döllen,
Bischof.

Mädchen

oder einfache Stütze, welche
 in allen Hausarbeiten er-
 fahren ist, gesucht.
Frau G. Benz, Köln-Din-
denthal, Kringsweg 15.

Mädchen

als Stütze im landwirt-
 schaftlichen Haushalt ge-
 sucht.
 Offert. unter Nr. 99 an
 die Geschäftsstelle d. Bl.

**Mc Cormick Nähmaschinen,
 Mc Cormick Handablagen,
 Sagonia Heuwender,
 versch. Sorten Pferderechen**
 kann ich sofort vom Lager liefern.
Cloppenburg. Theodor Bley Ww.

Kaufe zu den höchsten Tagespreisen
 Pferde, hochtragende
 u. frischmelkende Kühe
 und Kinder und jeden
 Posten Schweine.
Viehhandlung Sierhaus, Lohne.

Gras-Verkauf.

Donnerstag, den 20. Juni,
 soll das Gras in den Rieselwiesen des
Gutes Daren
 meistbietend verkauft werden. Versammlung 2 Uhr
 nachmittags in der Großen Kuhweide.
Verwalter Pröbsting.

**Maschinenarbeiter und
 Maschinenarbeiterinnen**

Wir suchen für unsere Automobil-
 und Granatenfabrikation eine größere
 Anzahl
**Maschinenarbeiter und
 Maschinenarbeiterinnen**
 zum sofortigen Eintritt.
 Angebote an
**Hansa-Flond-Werke, Akt.-G.,
 Werk Barel i. Oldbg.**

**Grasverkauf
 zu Norddöllen.**

Am Montag, dem 24. Juni 1918,
 nachmittags 2 Uhr, läßt Jeller August Meyer zu
 Norddöllen bei der Wähle
 eine größere Fläche Gras
 öffentlich meistbietend verkaufen.
Bischof. C. Engelmann.

Todes-Anzeige.

Widlich und unerwartet erhielten wir die
 tieftraurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter,
 herzenguter Mann, meiner Kinder treuer-
 gendener Vater, mein Schwiegervater, unser
 guter Bruder, Schwager und Onkel, der
 Krankenräger

**Unteroffizier
 Joseph Niening,**
 Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. Klasse und
 des Friedrich-August-Kreuzes 1. Klasse,
 nach 7jähriger, glücklicher Ehe im Alter von
 36 Jahren am 6. Juni auf dem weltlichen
 schenplatz den Heldentod durch Verhöllter-
 werden erlitten hat.

Wir bitten Verwandte, Freunde und Be-
 kannte, ihr Gebet für den lieben Seelamen
 mit dem ungerigen zu vereinen, damit der
 liebe Gott ihn bald in den Himmel auf-
 nehmen möge.

Die trauernde Gattin
 nebst Kindern und Angehörigen.
**Fladderlohhausen, Boringhausen, Lipp-
 springe, Mellingshof, Mühlen, wehl, Kriegs-
 schenplatz und Orleans, 16. Juni 1918.**

Das feierliche Seelenamt findet statt am
 Donnerstag, dem 27. Juni, morgens 7 Uhr
 (alte Zeit) in der Pfarrkirche zu Holtrop,
 wozu Verwandte, Freunde und Bekannte hie-
 durch eingeladen werden.

Schlummer'ge sanft in fremder Erde,
 Der Tod entriß dich uns zu früh,
 Du warst uns lieb und wert hienieden,
 Wir vergessen Deiner nie.

Todes-Anzeige.


Der Herr über Leben und Tod rief heute
 morgen 7 Uhr nach kurzer, schwerer Kranken-
 schenbindung, wohlbersehen mit den bl. Sterbe-
 samenten, unsern teuren Bruder, Schwager
 und Onkel, meinen innigstgeliebten Bräutigam,

**den Malermeister
 Fritz Clausing**

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse
 im 35. Lebensjahre zu sich in ein besseres
 Jenseits ab.

Der teure Verstorbene, den eine stets
 gleichbleibende Freundschaft gegen jedermann
 und eine große Gerechtigkeitsliebe auszeichnete,
 war den schmeren Strapazen des Krieges,
 die er 2 1/2 Jahren in Ausland mit großer
 Begeisterung mitmachte, nicht gewachsen. Auf
 dem Vormarsch in der Ukraine legte er den
 Reim zu der Krankheit, der er am 7. Tage
 seines Urlaubes leider erliegen sollte.

Die vielen Freunde und Bekannten des
 teuren Verstorbenen werden um ein anbdäch-
 tiges Beten für die Seelenruhe des
 leider zu früh Dahingewesenen gebeten.

Die trauernden Angehörigen.

Damme i. O., den 17. Juni 1918.

Die Beerdigung findet statt vom Kran-
 kenhaus aus am Donnerstag, dem 20. Juni,
 morgens um 9 Uhr.

Todes-Anzeige.


Nach langer Ungewissheit erhielten wir heute
 die traurige Nachricht, daß unser lieber Bruder,
 Schwager und Onkel, der

**Musiketter
 Erik Schildmeyer**

am 4. Oktober 1917 infolge Verhölltung im
 20. Lebensjahre den Heldentod fürs Vater-
 land gestorben ist.
 Um ein anbdächliches Gebet für den lieben
 Verstorbenen bitten

Die trauernden Geschwister.

**Osterdamme, Rieselage, America und wehl-
 licher Kriegsschenplatz, den 16. Juni 1918.**

Das feierliche Seelenamt findet statt am
 Freitag, dem 21. Juni, morgens 7 1/2 Uhr
 in der Pfarrkirche zu Damme, wozu Ver-
 wandte und Bekannte hiermit eingeladen
 werden.

Todes-Anzeige.


Was wir seit längerer Zeit befürchteten,
 ist durch die Nachricht seines Kampagne-
 führung zur Gewissheit geworden, daß mein
 einziger lieber Sohn, unser lieber, guter
 Bruder, der Sodale

**Musiketter
 Mons Osterloh**

Inh. d. Eis. u. d. Friedr.-Aug.-Kreuz. 2. Kl.
 am 21. März im 21. Lebensjahre den Heldentod
 fürs Vaterland gestorben ist.

Um ein anbdächliches Gebet für den lieben
 Verstorbenen bitten

**Die trauernde Mutter
 und Schwestern.**

Bühren u. Jagdtied, den 17. Juni 1918.

Das feierliche Seelenamt findet statt am
 Dienstag, dem 25. Juni, morgens 7 1/2 Uhr,
 wozu Verwandte und Bekannte eingeladen
 werden.